

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

55 (10.5.1881)

Durlacher Wochenblatt.

№. 55.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Dienstag den 10. Mai.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. April d. J. anädigst geruht, den Postassistenten Karl Friedrich Schönthaler von Durlach zum Postsekretär zu ernennen.

Deutsches Reich.

Im Reichstage wurde am 5. Mai die Vorlage über 24jährige Stats- und 4jährige Wahlperiode beraten. Die Kommission beantragte die Ablehnung der Vorlage, dagegen den jährlichen Zusammentritt des Reichstages im Oktober. Im Laufe der Debatte erklärte Fürst Bismarck gegenüber Bennigsen, die Regierung habe kein Recht, die Nation über ihre Ziele im Dunkeln zu lassen; sie fürchte die nächsten Wahlen nicht, das Volk sei müde, sich von einer Fraktionspolitik abhängig zu wissen. Der Antrag, den Reichstag jährlich im Oktober einzuberufen, sei nicht bloß eine Rücksichtslosigkeit gegen die Minister und Beamten, die in diesem Falle zur Vorbereitung der Vorlagen vom Juni an zusammenbleiben müßten, sondern auch ein Eingriff in die Rechte des Kaisers. Der Reichstag könne seine großen Aufgaben nicht lösen, wenn denselben die Berufsparlamentarier beherrschten, die zwar sehr geübte Redner, nicht aber mit den Volksinteressen sehr vertraute Berater seien. Die Nationalliberalen möchten sich nicht dem Bündnis der Opposition anschließen, das bis zur Sozialdemokratie gehe. Richter erklärte die Behauptung des Zusammengehens des Fortschritts mit den Sozialdemokraten als unwürdige Verdächtigung. Der Präsident erklärte den Ausdruck für unpassend. Der Kanzler sprach mit großer Erregung, die zwischen Zorn und weicher Stimmung wechselte, und wandte sich zuletzt nicht ohne herzliches Pathos an Bennigsen persönlich, der ihm vielfach und seit langer Zeit ein treuer Helfer gewesen und dem Deutschland für seine Verdienste ewigen Dank

schuldig sei; er möge sich vor der Hinneigung nach Links hüten. „Ich erinnere ihn an ein auf hannoverschem Grund und Boden entstandenes Gedicht und bitte ihn in aller Herzlichkeit: „Laß nicht vom Linken Dich umgarnen.“

— Bismarck's Schreckschuß über die Verlegung der Reichsregierung und des Reichstages aus Berlin ist schon Thema zahlreicher Zeitartikel geworden. Alle sagen: Die Verlegung ist auf die Dauer unmöglich. Dabei wird daran erinnert, daß Bismarck schon am 4. März die Worte im Reichstage hingeworfen hat: „Wäre Berlin vielleicht gedient, wenn, wie ich schon oft gedacht habe, der Reichstag und die Centralbehörden in einer andern weniger bevölkerten Stadt säßen?“

— Der deutsche Kronprinz richtete an Professor Baumgarten als Dank für die Zusendung einer Flugschrift, deren Inhalt gegen den Hosprediger Stöcker gerichtet ist und die den Titel „Eine christliche Stimme über die Judenfrage“ führt, folgendes Schreiben: „Ich habe mit besonderem Interesse die kleine Schrift empfangen, welche Sie die Güte hatten, mir zu überreichen, und nehme gern Veranlassung, Ihnen für diese willkommene Sendung bestens zu danken.“

— Die Antisemiten-Petition ist dem Reichskanzler übergeben worden. Die darauf ertheilte Antwort beschränkte sich auf die vom Vorstande der Reichskanzlei ausgestellte Bescheinigung über die geschehene Einlieferung.

— In Berlin wird viel über die Einführung einer Normalzeit verhandelt. Wenn es zu einer solchen Zeitbestimmung kommt, so wird jedenfalls die Berliner Zeit gewählt werden. Berlin, welches schon den merkwürdigen Vorzug hat, von fast allen Hauptstädten Europa's annähernd gleich weit entfernt zu sein, hält auch fast genau die Mitte zwischen Cybtkuhnen und Mex und kommt in seiner östlichen Länge dem idealen Reichsmeridian ziemlich nahe, welcher seinerseits von Prag aus um 57 Längensekunden abweicht. Die Zeitdifferenz Mex-

Cybtkuhnen beträgt jetzt 67 Minuten. Die Wahl der Berliner Zeit würde für Deutschland die praktischste sein als Normalzeit und sie hätte den Vorzug, der in Oesterreich geltenden Prager Zeit möglichst nahe zu kommen, so daß bei einer angemessenen Vereinbarung dieselbe Zeit für beide Reiche bestimmend sein könnte.

Oesterreichische Monarchie.

— In Wien hängt der Himmel voll Geigen, was dort trotz der berühmten Geiger Strauß und Lanner und der „schönen blauen Donau“, nach der sich's so schön tanzt, sehr selten geworden ist. Die Hochzeit des Kronprinzen Rudolf mit der belgischen Prinzessin Stephanie steht vor der Thüre, der königliche Vater und die königliche Mutter mit der Braut sind auf der Reise nach Wien durch München gekommen. Wien ist festlich und wirklich freudig gerüstet. Das gemeinsame Herrscherhaus ist fast noch das Einzige, was die Deutschen und die Ungarn, die Polen und die Tschechen u. zusammenhält und das von allen respektirt wird; in allen andern Dingen liegen sie mit einander und alle namentlich mit den Deutschen in erbittertem Kriege. Wer weiß, über wie viel oder wenig einmal die Kinder (pardon) des Kronprinzen zu regieren haben.

— Benedek hat das, was er namentlich 1866 erlebt hat, sorgfältig niedergeschrieben. Bei seinen Lebzeiten hat er nie ein Wort über seine Erlebnisse gesprochen und sein Ehrentwort gegeben, daß er seine Memoiren nicht veröffentlichen werde, so lange er lebe. Nach meinem Tode, sagte er einmal zu einem vertrauten Manne, wird die Welt erfahren, daß ich an dem Unglücke Oesterreichs unschuldig war; und ein andermal sagte er, meine Memoiren sind in Sicherheit.

— Dr. Curando in Wien, ein in vielen und mancherlei Kämpfen ergrauter, immer tapferer und maßvoller Journalist und Parlamentarier, feierte dieser Tage seinen 70sten Geburtstag. 200 angesehene Männer aller Kreise vereinigten sich ihm zu Ehren zu einem Festmahl, die Stadt Wien machte ihn zu ihrem

Feuilleton.

Zu spät.

Novelle von Eduard Volger.

(Fortsetzung.)

So brach der 29. November heran, unser Heer überschreitet auf zwei schnell hergestellten Brücken den leicht gefrorenen Fluß, da kommt der Uebergang begonnen hatte, erscheinen zwei feindliche Heere in unserm Rücken, die Kanonen donnern den ehernen Gruß in unsere Reihen und eine der entsehrlichsten Schlachten begann, die Tausende von beiden Seiten an Opfern forderte.

Schon brach der Abend an, als das Knattern des Gewehrfeuers, der Donner der Geschütze verstummte, nur hin und wieder bligte noch ein Schuß durch die Nacht und einzelne Granaten jogen zischend über den Fluß zu uns herüber.

Ich hatte mich glücklich an das jenseitige Ufer retten können und stand dort, keuchend und schweißtriefend auf mein Gewehr gestützt. Da plötzlich krachte es drüben wieder auf, im feurigen Bogen fauste die Granate heran und wühlte sich fast zu meinen Füßen in den Schnee. Ein dumpfer Knall ertönte — dann schwanden mir die Sinne.

Als ich wieder erwachte, fand ich mich fast am Rande der Beresina liegen, vom wolkenlosen Himmel strahlte im ruhigen Glanze der Mond und beleuchtete weithin ein grauen-

erregendes Bild des Todes und der Verwüstung. Die Kälte hatte wieder zugenommen und der erstarrte Hauch des Nordosts legte über die blutgetränkte Schneedecke.

Ich versuchte mich zu erheben, es gelang mir, ich prüfte meine Glieder und fand mich unverletzt, der Luftdruck der vor mir einschlagenden Kugel hatte mich nur betäubt, mich fortgeschleudert.

Wankend wollte ich die Stätte des Grauens verlassen — ich stieg über Todte und Sterbende, da plötzlich hörte ich dicht vor mir eine Stimme, eine Stimme, so bekannt, daß ich wie festgebannt stehen blieb und um mich schaute.

„Wasser — Wasser — um des Himmels Barmherzigkeit Willen, nur einen Trunk Wasser!“ flehte da dieselbe Stimme, und nicht weit von mir erhob sich eine Gestalt matt und halb vom eisigen Boden, stehend die Hände nach mir ausstreckend.

Was war das? Täuschte mich ein Trugbild oder war es Wirklichkeit? Mit einem Satz war ich an der Seite des wieder Zurücksinkenden, ich riß ihn empor, daß das bleiche Mondlicht seine Züge beleuchtete, — doch mit dem Schreckensruf: „Georg, du! Du hier!“ fuhr ich zurück — ich hatte recht gesehen.

Auch er starzte mich wie entsetzt an, seine Augen traten fast aus ihren Höhlen, doch dann streckte er wieder die Hände nach mir aus und flehte: „Gieb mir Wasser, Fritz, nur einen Trunk Wasser — bei des Heilandes Barmherzigkeit Willen beschwöre ich dich! Und dann,

und dann tödte mich wie du dein Weib getödtet hast!“

Fast mechanisch reichte ich ihm meine Feldflasche, aus der er gierig trank. — Duster blickte ich zu dem am Boden Kauernden, wilde Gedanken durchzuckten mein Hirn, das Blut siedete heiß in meinen Schläfen und raubte mir den letzten Rest von Besonnenheit. Da lag er ja vor mir, der Zerstörer meines Glücks, macht- und hilflos war er in meine Hand gegeben, er, der mir mit frevelnden Händen mein Heiligthum geraubt, um dessen Willen ich zum Mörder geworden war an Weib und Kind und der mich damit hinaus gejagt hatte in dieses Land, in namenlosen Jammer und Elend. Wer hinderte mich jetzt Vergeltung zu üben für alles Leid, das er über mich gebracht, wer konnte Rechenschaft von mir fordern, wenn ihn jetzt meine Kugel traf?

Da unterbrach er mich in meinem Gedankengang, er reichte mir die halb geleerte Flasche und sagte: „Habe Dank für diesen letzten Liebesdienst, Fritz, und nun mach ein Ende, weiß ich doch, daß du mich suchst.“

„Ja, und dem Himmel sei Dank, der mich dich finden ließ,“ rief ich wild auffahrend, „du oder ich! denn für uns beide hat die Welt nicht Raum genug. Mühsam richtete er sich auf, dann öffnete er den halb zerfetzten Rock über der Brust, doch ich kam ihm zuvor.

„Denkst du, ich will dich niederschleßen wie ein wehrloses Wild? Hier, nimm diese Waffe und vertheidige dich, denn ich will ehrlich mit

Ehrenbürger und der Kaiser verlieh ihm den Leopoldorden. Curando, der Gründer der „Grenzboten“ in Leipzig, ist aus früherer Zeit auch in Deutschland wohl bekannt.

Großbritannien.

— Der Prinz von Wales will die Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien ansehen, aber nicht als Gast des Kaiserhauses, sondern inognito.

— Die englische Korvette Dotereil ist in der Magellanstraße mit 140–150 Mann in die Luft geflogen. Die Pulverkammer soll gebrannt haben.

— 44 Mormonen-Missionäre sind auf dem Wege nach England, um Mormonen unter den Bergleuten in Wales anzuwerben. Sie sollen sogar noch höher hinauf oder hinaus spekulieren.

Frankreich.

— Gambetta reicht, weil aus der russischen Alliance nichts geworden ist, einem millionenschweren Fräulein Durand aus Marseille die Hand zur Alliance oder sie ihm.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 9. Mai.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Die städtischen Grasversteigerungen sind auf Dienstag den 7. Juni und die folgenden Tage auszusprechen.

Das Baugesuch Kiefer wird Gr. Bezirksamt vorgelegt.

Die Angebote, Verkauf des Grases von Dämmen, Rainen und Wegen betr., erhalten den Zuschlag.

Ein Baugesuch von Wittwe Luger geht an die Ortsbaukommission.

Die Wochenmarktordnung wird revidirt.

Land und Leute in Tunis.

Die ehemals berückichtigten Raubstaaten an der nordafrikanischen Küste wurden damals nach ihren Hauptstädten Algier, Tunis und Tripolis genannt. Nachdem der erste im Jahre 1830 von den Franzosen erobert worden war, nannten sie die neue Provinz Algerien (Algérie), und der Umstand, daß in den letzten Jahren nach ihrem Vorgange für den zweiten der Name Tunesien (Tunisie) üblich geworden ist, könnte fast als Vorbedeutung angesehen

werden, daß er ebenfalls dem Schicksale französischer Anexion nicht entgehen werde, sollte dieselbe zuerst auch nur durch ein Protectorat über Tunis vorbereitet werden; erstrebt wenigstens haben die Franzosen dieses Ziel schon lange, angeblich, um der beständigen Beunruhigung ihrer algerischen Besitzung durch räuberische Grenzstämme ein Ende zu machen, in Wahrheit aber, um der Erweiterung des Machtbereiches Italiens entgegenzutreten, welches durch seine Nähe und seine daraus hervorgegangenen engen Handelsbeziehungen schon seit langer Zeit einen bedeutenden Einfluß auf Tunis ausgeübt hat. Tunesien, schon im Alterthume wegen seiner günstigen Lage ein von den Mittelmeerstaaten viel umworbenes Land, ist etwa 2100 Quadratmeilen groß, von denen etwa 23% fruchtbares Land, 32% Hochlandsteppen, der Rest aber Wüsten sind. Letztere nehmen den südlichen Theil des Landes ein und verlaufen in die Wüste Sahara. Das Klima ist günstig und der Boden in zunehmender Kultur begriffen. Man züchtet Rindvieh, Schafe, Pferde, Dromedare, baut Getreide, Hülsenfrüchte, Obst, Wein und alle Arten von Südfrüchten und gewinnt Salz, Salpeter, Blei, Quecksilber und auch Gold, da viele Bleiminen goldhaltig sind. Die Bevölkerung mag sich auf zwei Millionen belaufen; sie ist meist arabischer Abstammung, in den übrigen Bestandtheilen aber in Folge des mannigfachen Wechsels der Völker, welche das Land nach und nach erobert durchzogen und theilweise sich darin niederließen, sehr gemischt. In den Gebirgs- und Steppenländern führen die Bewohner ein beinahe unabhängiges, nomadisches, fast nur der Viehzucht und Räuberei gewidmetes Leben, in den Tiefländern treiben sie Acker- und Gartenbau, Handel und Industrie liegen fast nur in den Händen der Europäer. Die Hauptstadt Tunis, die mit dem algerischen Hafenplatz Bona durch eine allerdings noch nicht ganz ausgebaute Eisenbahn verbunden ist, zählt 150,000 Einwohner und liegt am Ende des Salzsees El-Bahira, etwa 45 Kilometer vom Meere entfernt. Auf dem Punkte, wo der See mit dem Meere in Verbindung steht, liegt die Festung La Goletta (la Goulette), welche die Zufahrt zur Hauptstadt beherrscht. Ungefähr 15 Kilometer entfernt liegen nordwestlich von Tunis die Ruinen von Karthago. In alter Zeit gehörte Tunis

nach einander den Karthagern, Römern, Vandalen, Griechen, Arabern. Unter der Herrschaft der letzteren entwickelte es sich nach und nach zu einem der gefährlichsten Seeräuberstaaten und veranlaßte dadurch den Kreuzzug Ludwigs des Heiligen und den Eroberungszug Karls V. Im Jahre 1575 wurde es durch Selim II. der Herrschaft der türkischen Sultane unterworfen und seitdem durch Bey's regiert, die allmählich eine immer größere Unabhängigkeit von der Pforte erlangten. Letztere erkannte im Jahr 1871 die Autonomie von Tunis an, übertrug der Familie des Bey die erbliche Regierung nach dem Erstgeburtsrechte, erließ den Tribut und behielt sich nur die Investitur und Entscheidung über Krieg und Frieden vor. Es ist demnach Tunis ein fast ganz selbständiger Staat und kaum mehr als dem Namen nach noch eine Regentenschaft der Türkei; die politischen und sozialen Zustände darin sind außerordentlich kläglich. Mit wenigen Ausnahmen waren die Bey's roh, gewaltthätig, gewissenlos und unsittlich und wurden früher von der Soldateska, später durch eine Günstlingswirtschaft beherrscht. Auch der jetzige Bey, Mohammed es Sadock, der bereits seit 1859 regiert und als gutmüthig, aber als unverständlich und sittenlos geschildert wird, steht ganz unter dem Einflusse seines Ministers Mustapha-Ben-Ismaïl, da derselbe mit Geschmeidigkeit sich in alle Wünsche und Launen seines Herrn fügt. Das tunesische Militär (das reguläre ist auf dem Papiere 20,000, in Wirklichkeit etwa 1000 Mann stark) ist in seinem Wesen wie in seiner Erscheinung außerordentlich kläglich. Es wird im Frieden hauptsächlich zur Steuereintreibung verwendet. Vor den Franzosen hat es sich bis jetzt auf Anordnung des Bey überall zurückgezogen, weil dieser weder feindlich gegen sie auftrat, noch gemeinschaftlich mit ihnen gegen die räuberischen Grenzstämme vorgehen will. Die Einschließung der aus vier Stämmen bestehenden, etwa 12,500 waffenfähige Männer zählenden Krumirs in ihrem wald- und schluchtenreichen Gebirgslande nördlich vom Maberda-Flusse scheint von den französischen Operationskolonnen größtentheils bewirkt zu sein; ihre Bewältigung bleibt aber doch fraglich, zumal wenn, wie es heißt, ein sogenannter heiliger Krieg gegen die Eindringlinge auch unter den übrigen Stämmen gepredigt wird.

dir kämpfen — Schuß um Schuß, und der Allmächtige mag unsere Kugeln lenken.“

Ich drückte ihm das Pistol in die Hand und trat dann schnell fort von ihm, fühlte ich doch, wie brennend seine Augen auf mich gerichtet waren. — Mein Herz schlug fast hörbar in der Brust; ich zitterte wie im Fieber; doch mit übermenschlicher Kraft kämpfte ich die aufsteigenden Gefühle nieder, rasch entschlossen hob ich das Pistol empor und zielte — doch langsam ließ ich es wieder sinken und blickte zu ihm hinüber, der sich mit unsäglicher Anstrengung aufrecht erhielt.

Der Mond stand voll am Himmel und beleuchtete mit bleichem Licht die seltsame Scene — ringsum Todesschweigen und zwischen zahllosen, erstarrten Leichen die einstigen Freunde, die tödtlichen Waffen gegen einander erhebend.

„Was willst du mich noch länger quälen.“ sprach er da mit matter Stimme, „schieß und ende diese Leiden mit einem Male, du triffst ja sicher! Tödt mich, wie du dein schuldloses Weib getödtet hast.“

„Und weißt du denn, daß ich mein Weib tödten wollte?“ fragte ich. „Nein, so wahr ich sie geliebt habe, für sie war meine Kugel nicht bestimmt! Dir, dir galt sie! Dir, dem Zerstörer meines Friedens, meines Glückes, dir, dem Verführer meines Weibes!“

„Schweig!“ rief er da, seine Hand auf meine Lippen pressend. „Besudele nicht das Andenken dieses schuldlosen Weibes mit so erniedrigendem Verdacht. — Sie war dir treu bis zum letzten Athemzuge und noch sterbend segnete sie dich, ihren und ihres Kindes Mörder.“

„Georg!“ rief ich da. „Georg! Bei dem Andenken an unsere Knabenjahre beschwöre ich dich, sprich die Wahrheit! Sage mir, daß

sie treulos war und mit dir im Bunde, oder ich zerschmettere dir das Hirn mit diesen Fäusten, wenn du mich in diesem Augenblick noch täuschen willst.“

Er war unter der Gewalt meiner Hände zusammengefunken, stumm, ohne ein Wort der Entgegnung duldete er den Ausbruch meiner Raserei. Doch als ich ihn wieder und wieder bestürmte, mir Rede und Antwort zu stehen, da sagte er schmerzlich lächelnd:

„Werde nur erst ruhiger, Fritz, gefasster, dann will ich dir erzählen, was du wissen willst. Glaube mir auch, daß ich die Wahrheit spreche — ich fühle es, daß ich nicht lange Zeit mehr zu leben habe, vielleicht endet noch diese Nacht meine Qual — da will ich denn mit keiner Lüge auf den Lippen sterben.“

Jetzt erst lehrte mir ein Funken menschlicher Vernunft wieder; der schmerzliche Ton seiner Stimme schnitt mir in's Herz. Jetzt erst bemerkte ich sein eingefallenes Gesicht, seine ganz gebrochene Gestalt; ich sah, daß er namenlose Schmerzen leiden mußte, und fast schauderte ich vor mir selbst, der ich den Hilflösen noch mit den Waffen in der Hand bedroht hatte.

„Verzeihe mir, Georg.“ sagte ich tiefathmend, „ich war von Sinnen. Aber als ich dich so plötzlich hier wieder sah, da erwachte das namenlose Glend, das mich heimgesucht, mit allen seinen entsetzlichen Bildern wieder allmächtig in mir, und der Gedanke an Rache, an Vergeltung durchfuhr mich glühend. Nun, jetzt bin ich ruhiger — der erste Sturm ist vorüber — erzähle mir nun — aber die Wahrheit, die Wahrheit, Georg! — Auf den Knien flehe ich dich darum an! Ich weiß ja, daß du sie geliebt hast, wie ich — ich weiß, daß Elise

jenes Mädchen war, dessen Erscheinung genügte, dich in Entzücken zu versetzen — jenes Mädchen mit den schier unergründlichen Augen, von denen du sagtest, daß, wer sie einmal gesehen, ihr folgen müsse, wohin es auch sei, und wäre es in's Verderben.“

„Ja, es ist so, Fritz.“ sprach er, indem er sich dichter in seinen Mantel hüllte, „es war Elise — dein Weib, welche ich damals gesehen, und ich bekenne es offen, ich habe sie geliebt mehr wie mein Leben. Doch als ich erkannte, daß auch du ihrem Zauber verfallen warst, als ich dich mit ihr auf jener Waldlichtung belauschte, als ich sah, wie sich eure Herzen gefunden hatten, da unterdrückte ich mit Gewalt meine aufsteigende Liebe, und ich kann wohl sagen, es ist mir gelungen. — Nicht ein Blick, nicht ein Ton meiner Stimme hat ihr bis zu jenem Abend verrathen, was ich für sie fühlte, sah ich sie doch glücklich an deiner Seite dahin leben und war deshalb selbst glücklich. Doch als ich dann wieder auf dein Bitten in dein Haus zog, als ich dann gewahrte, wie ganz anders Elise geworden war, als ich dich mit finstern Mienen umher gehen sah — da — da wurde mir bange ob eures Glücks. — Du warst ja damals oft tagelang vom Hause fort, du mußtest den Befehlen deines Herrn nachkommen, wie ich Elisen oft zum Trost sagte — nichts Anderes hielt dich ja fern, aber dennoch, ich konnte sagen, was ich wollte, sie hatte nur Thränen und ein leises Schütteln ihres Hauptes für alle meine Trostesworte. — So gingen die Tage dahin, es kam die Zeit, wo dir dein Sohn geboren wurde — es kam jener Abend des zweiten September heran.

(Fortsetzung folgt.)

Die Musterung für 1881 betreffend.

An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk:
Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächstem Boten die Loosungsscheine für diejenigen Militärpflichtigen, welche der diesjährigen Musterung dahier angewohnt haben, mit der Weisung, diese Scheine den darin Genannten unverzüglich zustellen zu lassen.
Durlach den 6. Mai 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Beaufsichtigung des Hausirhandels mit Vieh betr.

Nr. 5345. Wir bringen nachstehende Verordnung zur allgemeinen Kenntniß.
Die Bürgermeisterämter der Gemeinden, in welchen Viehhändler wohnen, werden veranlaßt, diese Vorschrift denselben persönlich zu eröffnen.
Durlach den 2. Mai 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Verordnung.

Die Beaufsichtigung des Hausirhandels mit Vieh betr.

Auf Grund des §. 90 des badischen Polizeistrafgesetzes wird verordnet, was folgt:
Der Führer oder Treiber von Pferden, Rindvieh, Schweinen oder Schafen, welche im Umherziehen feil geboten oder angekauft werden, muß ein bezirksthierärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand der Thiere bei sich führen. Das Zeugniß ist alle fünf Tage zu erneuern und muß das Signalement jedes Pferdes und jedes Stück Rindviehs und die allgemeinen Merkmale der Schweine oder Schafe enthalten.
Karlsruhe den 28. März 1881.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Stöffer.

Die Bezirksforstrei Berghausen versteigert Montag den 16. Mai d. J. des Morgens 8 Uhr, auf dem Rittnerthof aus verschiedenen Abtheilungen des Rittnerthof mit Borgfrist:
14 buchene, 2 eichene, 5 forlene, 20 tannene Alde; 120 Ster buchenes und 50 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz.

**Untermutschelbach.
Haus-Verkauf.**

Die Wittve und Erben des verstorbenen Steinhauers Christian Seeburger von Untermutschelbach lassen der Theilung wegen am
Freitag den 20. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathszimmer zu Untermutschelbach ihr gemeinschaftliches einstöckiges Wohnhaus nebst ca. 20 Rthn. Hofraithe und Garten daselbst, neben Peter Constantin und Philipp Maier, taxirt zu 350 Mk., öffentlich zu Eigenthum versteigern und den Zuschlag ertheilen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
Durlach, 1. Mai 1881.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Königsbach.

2. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
Freitag den 27. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathshaus zu Königsbach die dem Schreiner Jakob Kratt dort gehörigen Liegenschaften:
Die Hälfte von einem zweistöckigen Wohnhaus mit Einfahrt, Balkenkeller, Scheuer und Stall; tax. zu 2800 Mk.;
9 Are 89 Meter Acker im vorderen Hegenach; taxirt zu 120 Mk.;
1 Viertel Wiese in den Zwischenbüchen; taxirt zu 150 Mk.;
nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert auch nicht geboten wird.
Durlach, 28. April 1881.
Schultheis, Notar.

Grözingen.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag den 30. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathshaus zu Grözingen die den Kindern der verlebten Schneider Friedrich Walthar Ehefrau, Karoline geb. Zick dort gehörigen Liegenschaften:

- Gemarkung Grözingen.
a. 4 Acker (in den Werren, im Schaffenacker, Kegelsgrund und Dausäckern), zusammen taxirt zu 240 Mk.,
b. 1 Wiese in den Strummenwiesen, taxirt zu 100 Mk.,
c. 1 Garten in den Beungärten, taxirt zu 50 Mk.;
Gemarkung Durlach.
a. 1 Weinberg im obern Schelweg, taxirt zu 65 Mk.,
b. 1 Acker im Kegelsgrund, taxirt zu 10 Mk.,
öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 28. April 1881.
Schultheis, Notar.

Berghausen.

2. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Samstag den 28. Mai,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathshaus zu Berghausen die dem Schuhmacher Jakob Bernhard Rothweiler dort gehörigen Liegenschaften, für welche bei der 1. Steigerung der Anschlag nicht geboten wurde, nämlich:

- a. die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses (untere Theil) etc. in der Kettengasse; taxirt zu 1500 Mk.,
b. 8 Acker in verschiedenen Gewannen (Hopfenberg, Sengelsgrund, Grünloch, Steinweg, Breitenfeld, Weidach, Ebene, Sandgrübengrund) taxirt zu 430 Mk.;

- c. 2 Ruthen Garten; taxirt zu 20 Mk.;
d. 23 Ruthen Weinberg im Spärg; taxirt zu 80 Mk.;

nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungswert nicht geboten wird.
Durlach, 4. Mai 1881.

Schultheis, Notar.

Grözingen.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden

Montag den 30. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathshaus zu Grözingen die zum Nachlasse des Johann Volz (Christian Sohn) und die dessen jetzt noch lebenden Wittve Magd. geb. Arheidt dort gehörigen Liegenschaften

- A. Grözingen Gemarkung:
a. Die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses, obere Theil, mit Scheuer, Stall, Garten im Mittelviertel; geschätzt zu 1500 Mk.;
b. 10 Acker in verschiedenen Gewannen im Gesamtwerthe von 580 Mk.;
c. 3 Wiesen in verschiedenen Gewannen; taxirt zu 370 Mk.;
d. 1 Garten in den Hartmannsgärten; taxirt zu 10 Mk.;
e. 1 Weinberg in den Hattenkellen; taxirt zu 50 Mk.;
B. Durlacher Gemarkung:
a. 8 Acker in verschiedenen Gewannen; taxirt zu 1560 Mk.;
b. 1 Wiese in den Lochwiesen; taxirt zu 80 Mk.;
c. 3 Weinberge im Schelweg, Lichtenberg und Hirschenhelden; taxirt zu 225 Mk.;

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 28. April 1881.
Schultheis, Notar.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel-Preis pro 100 Kilo.
	Kilogr.	Rthlgr.	Kilogr.	Rthlgr.	
Weizen					
Kernen, neuer	4,150	4,150	12	90	
do. alter					
Rorn, neues					
do. altes					
Gerste					
Hafcr, neuer	2,450	2,450	7	90	
do. alter					
Welschorn					
Erbfen gerollte					
1/2 Kilogramm					
Linjen 1/2 Kilogr.					
Bohnen "					
Wicken "					
Einfuhr	6,600	6,600			
Aufgestellt waren					
Vorrath	6,600				
Verkauft wurden	6,600				
Aufgestellt blieben					

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Hen 3.—, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50, 4 Ster Tannenholz 36, 4 Ster Fichtenholz 36.
Durlach, 7. Mai 1881.
Das Bürgermeisteramt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Mittwoch, den 11. Mai,** Vormittags 9 Uhr, läßt Philipp Kleiber von hier in der Behausung des Maurermeisters Gustav Schweizer folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: Ein großer und ein mittlerer Wagen, Pferdegeschirr, Pflug, Strohtuhl, Rübenmühle, eine Fußwinde, Schmierbock, Schubkarren, Heuleitern, Traggeschirr, verschiedene Ketten, Steinbruchgeschirr, Stroh und sonst noch verschiedene Gegenstände.
Derfelbe hat auch 1 Mrg. 12 Rth. ewiger Klee zu verkaufen.

Wohnung zu vermieten.

Auf 23. Juli, resp. 23. Oktober habe ich in meinem zweiten Stock eine Wohnung von 6 Zimmern, Alkov und allem Zubehör zu vermieten.

Ed. Seuffert,
73 Hauptstraße 73.

Heidelberg.

Zu vermieten.

Familienwohnungen, unmöblirt, nebst Küche, Keller und Zugehör, sowie möblirte einzelne Zimmer sind in Heidelberg in nächster Nähe der Kaiserne an Familien, sowie an ledige Herren zu vermieten.
Näheres bei Karl Schnorr, Ingrimstraße 5, Heidelberg.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist zu vermieten Hauptstraße 62.

Ein Zimmer ist sogleich an eine kleine Familie zu vermieten; auch kann dasselbe an zwei solide Arbeiter vermietet werden. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Herrenkleidung

wird unzertrennt gefärbt ohne abzufärben: **Rock, Ueberzieher** 2 bis 3 Mk. **Frauenkleid** zu färben und drucken 2 Mk. 30 Pf. Annahme bei Frau A. Rebeba.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In Durlach nur allein echt zu haben bei
F. W. Stengel.

Somborgers

Börsen-Comptoir

in Frankfurt a. M.

empfehl ich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Anleihen-Loose**, Kauf von **Madrid-Loosen**, Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten**.

Für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Zimmer, ein möblirtes, ist vermieteten; auf Verlangen kann auch **Kost** gegeben werden. Zu erfragen **Jägerstraße 8.**

Zimmer, ein schön möblirtes, ist auf 1. Juni zu vermieteten; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei Herren können **Kost** und Wohnung finden

Sttlingerstraße 7, parterre. Auch ist ein möblirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn zu vermieteten.

Einen bereits noch neuen **Seidelberger Rothherd** hat billig zu verkaufen

Bauunternehmer **Denner Wtb.** in Aue.

Klee, ewiger, $\frac{1}{2}$ Mrgn., zum einmaligen **Abchnitt**, ist zu verkaufen. Näheres **Spitalstraße 19.**

Tapeten,

das Neueste, empfiehlt

C. Geiger.

Zur Beförderung von **Auswanderern** nach Nord- u. Süd-

Amerika empfiehlt sich **Der Bezirksagent: Hirsch Fried** in Jöhlingen.

Kaffee

in Säcken von 9 $\frac{1}{2}$ Pfund netto, Preis per $\frac{1}{2}$ Kilo, zollfrei u. franco, gegen Nachnahme:

Santos à 100 Pf. Java fein à 130 Pf.
Campinas à 105 Pf. Java ff. à 140 Pf.
Guatemala à 115 Pf. Java perl à 140 Pf.
Maracaibo à 115 Pf. Cayton à 140 Pf.
Schlüter & Cie., Hamburg.

Gute $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ rein wollene **Burkin**, 1 Mt. 90 Pf.

schwarze, $\frac{1}{2}$ **Cachemir** 1 Mt., **Kleiderstoffe** von 35 Pf. an die alte Elle empfiehlt

Julius Hochschild, Adlerstraße.

Maurer-Gesuch.

12 bis 15 Maurer finden am neuen Friedhofe in Karlsruhe Beschäftigung. Näheres bei **Fr. Nees**, Maurermeister in Durlach.

[Aue.] Die Samenhandlung von Unterzeichnetem empfiehlt alle Sorten keimfähiger **Schbohnen** in guter und echter Qualität, sowie **Pferdezahnumais**, per Pfd. 15 Pf., und alle Sorten **Vogelstutter**, per Pfd. 30 Pf.

Andreas Selter, Gärtner.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Die geehrten Mitglieder in Durlach werden hiedurch in Kenntniß gesetzt, daß der Unterzeichnete die Vertretung der Gesellschaft übernommen hat. Die Jahresbeiträge für 1881 werden im Laufe dieser Woche durch Vereinsdiener Becker gegen Auszahlung der Quittungen erhoben werden; derselbe ist ermächtigt, Anmeldungen zum Eintritt in die Gesellschaft entgegenzunehmen.

Specht, Stadtpfarrer.

Karlsruhe.

Wein- und Most-Versteigerung.



Donnerstag den 12. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr beginnend, lasse ich durch Auktionator **B. Kohnmann** in meinem Patentkeller im Rathhaus zu Karlsruhe öffentlich versteigern:

90 Hektoliter 1879 und 80er Rothwein, unter Garantie, 25 Hektoliter 1876er Weißwein, flaschenreif, 100 Hektoliter 1880er Weißwein, unter Garantie, 70 Hektoliter Obstwein, 2 eiserne Obstpressen neuester Construction, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten höflichst einladet, daß die Weine direct vom Faß versteigert werden und auf Wunsch noch 8-14 Tage lagern können.

W. Würzburger.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Kunden und Freunden zur Nachricht, daß ich von heute an **Hauptstraße 26** im Hause des Herrn Bäcker Kleiber wohne. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvollst

Jakob F. Reichert, Schuhmacher.

Durlach den 4. Mai 1881.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt

Directe **BREMEN** **BALTIMORE** **NEW-YORK** **NEW-ORLEANS** Billets

nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen.

Tapeten,

neueste Muster, unglaublich billig; Musterarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Verbess. Glycerin-Haarwasser

aus der kgl. Bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich**, Nürnberg (gegründet 1845).

Verhindert rasch die Bildung von Schuppen, sowie das Ausgehen der Haare, deren Wachsthum außerordentlich befördert wird.

Der fettige Inhalt dieses sehr beliebten und auf seine Güte vielfach erprobten

Haarspiritus

verleiht dem Haar zugleich Glanz, Weichheit und ein angenehmes Parfüm.

Zu haben à 1 Mark nebst Anweisung bei Herrn

J. W. Stengel.

Nach Hilfe suchend.

durchsieht mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen soll? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wöhnt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Anzeigen**“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfa. für seine Postkarte.

Auf 1. Juni werden zwei unmöblirte Zimmer, auf der Sommerseite gelegen, wenn möglich mit Burschengelast, zu mieteten gesucht. Anträge wolle man an die Expedition dieses Blattes richten.

Feinsten

Emmenthaler, Rahm- & Limburger Käse empfiehlt

F. W. Stengel.

Getragene Herren- und Frauen-Kleider, Stiefel und Schuhe werden angekauft und die höchsten Preise bezahlt von

Frau Fröhlich.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 10. Mai 1881. 68. Ab.-Vorst. **Gräfin Lea**, Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau. Gräfin Lea: Fr. Stehle, und Comtesse Paula: Fr. Hartmann als Gäste. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 12. Mai. 69. Ab.-Vorst. **Minna von Barahelm**, Lustspiel in 4 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 13. Mai. 11. Vorst außer Ab. Zum Vortheil der hiesigen Armen. Der vierjährige **Posten**, Singpiel in 1 Aufzuge von Theodor Körner. — Ballet. — Die Verlobung bei der Laterne, Operette in 1 Akt von M. Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 15. Mai. 70. Ab.-Vorst. **Margarethe**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen von J. Barbier & M. Carré. Musik von Ch. Gounod. Margarethe: Fr. Veice als Gast. Anfang 6 Uhr.

Ehe-Aufgebot.

Karl Christian Gomer, Landwirth, und Karoline Maier, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

6. Mai: Emil Valentin, S. Rudolf Zipper, Eisengießer.
6. " Karoline Sophie Christine, Bat. Friedrich Kleiber, Waldbüter.

Geschieden:

7. Mai: Gottlieb Boger, Cigarrenmacher von Lomersheim, mit Karoline Katharine Sabine Ulmer geb. Nestle von hier.

Redaction: Trud und Verlag von A. Dups, Durlach.